INHALT

An die Stadtschwärmer 7
Aneignung – was ist das? 11

SCHAU HIN!
ACHT BEISPIELE FÜR KREATIVEN UMGANG MIT URBANEM RAUM IN HAMBURG, BERLIN UND ZÜRICH 13

Boulodrome, Berlin 15
The Beast, Zürich 17
Interview mit dem Beast Kollektiv 19
Maybachufer, Berlin 25
Obstbäume im Görlitzer Park, Berlin 27
Schäferstraße, Hamburg 29
Hallwylplatz, Zürich 31
Die Keimzelle, Hamburg 33
Das Floß Wackelberry, Berlin 35
Interview mit Vivien Barnier, Bootschaft e.V. 37

PASS AUF!
14 LEITLINIEN, DIE ZEIGEN, WORAUF ES ANKOMMT 43

PACK AN!
TIPPS UND HINWEISE ZUM STADT SELBER MACHEN 63

Urban Design Thinking 67
Realisation 91
Akteure 105
Finanzierung 111
Rechtliches 121
Guerilla-Aktionen 131

Steckbriefe 135
Platz für Notizen 139
Netzempfehlungen 140
Aufruf an Dich 141
Impressum 143

„URBANITÄT IST DIE LEISTUNG DER BEWOHNER EINER STADT UND NICHT DIE DER QUALITÄT GEORDNETER BAUMATERIALIEN."

BAZON BROCK, KUNSTHISTORIKER UND PHILOSOPH

HALLO STADTSCHWÄRMER,

Dieses Handbuch ist das Ergebnis aus eineinhalb Jahren Forschung und Analyse von selbstinitiierten Projekten im öffentlichen Raum, dem Raum, in dem wir unsere Freizeit, unseren Alltag verbringen. Aus den anfänglich 59 Projekten sind nun acht geblieben, die alle dieselben Kriterien erfüllen: Sie sind in Eigeninitiative entstanden, arbeiten mit einfachen Mitteln und bergen das Potenzial, die Gemeinschaft und die Umgebung, in der sie sich befinden, positiv zu beeinflussen. Die Ästhetik ist selbstgemacht und durch Einfachheit und Improvisation gekennzeichnet. Sie steht im Gegensatz zu dem oft auf Funktionalität ausgerichteten städtischen Alltag.

Alle Kriterien findest Du unter „Pass auf" in den Leitlinien. Gebündelt ergeben sie die Definition des von mir untersuchten Phänomens der Aneignung öffentlicher Räume.

Natürlich ist es nach wie vor die Aufgabe der Stadtverwaltungen, unsere Städte zu planen, hier liegen die Kompetenzen und die Gelder – dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass gerade diese autonomen und selbst verwalteten Aktionen der Bürger einen enormen Mehrwert für das Zusammenleben und die Atmosphäre in der Stadt, im Stadtviertel haben. Während meiner Forschung hat sich dieser Eindruck noch verstärkt. Die Identifikation mit dem Ort und der Umgang mit der Gemeinschaft haben sich verbessert. Natürlich gibt es ebenso Stimmen, die darauf beharren, der öffentliche Raum sei für alle da und es sei nicht gerechtfertigt, sich einen Ort einfach anzueignen. Aber solange darauf geachtet wird, mit diesen Aktionen niemanden auszuschließen, sie stets offen zu gestalten und sich daraus ein besseres und schöneres Miteinander ergibt – was kann daran verwerflich sein?

Beim Stadt-selber-Machen geht es auch um die Frage, in welcher Stadt wir leben wollen, wie Akzente gesetzt werden können und welche Rolle die Kommune spielt. Durch die Beteiligung an der Stadtgestaltung übernehmen die Bürger neben der Umsetzung der persönlichen Bedürfnisse auch dort Verantwortung und Pflege, wo bei der Verwaltung oft die Ressourcen fehlen.

Die Arbeit dieser „Baugruppen“ kann der Stadt insgesamt nutzen, weil neue Lösungen für allgemeine Bedürfnisse der Nutzung des öffentlichen Raumes thematisiert werden.

Mit diesem Buch möchte ich alle ansprechen, die ebenso wie ich daran glauben, dass auch kleinste persönliche Eingriffe ins Stadtbild zur Aufwertung eines Viertels und zu einem gesunden Miteinander führen können. Es soll dazu anstiften, selber aktiv zu werden und ganz persönliche Spuren im Stadtraum zu hinterlassen. Stadt selber machen lautet also die Devise.

Zu Beginn wird zunächst der Begriff der Aneignung definiert. Inspiration geben acht ausgewählte Projekte. 14 Leitlinien zeigen, worauf es ankommt, und wer loslegen möchte, bekommt Hilfe im dritten Teil, der gespickt ist mit Informationen zu Design, Realisation, Akteuren, Finanzierung, Gesetzen und Guerilla-Aktionen.

Die Stadt gehört uns!
Lasst sie uns einrichten.

Viel Spass dabei.

LAURA BRUNS

Los gehts! ➡

„DIE ANEIGNUNG ÖFFENTLICHER RÄUME IST DIE SELBSTORGANISIERTE BESETZUNG UND GESTALTUNG DES STADTRAUMS DURCH DIE BÜRGER.

DIESER BEDÜRFNISGETRIEBENE PROZESS ERFOLGT ÜBER EINEN LÄNGEREN ZEITRAUM HINWEG. DIE AKTEURE KEHREN REGELMÄSSIG AN DEN ORT ZURÜCK UND SCHAFFEN SO EINE IDENTIFIKATION MIT IHREM UMFELD. ES ENTSTEHT EIN INFORMELLER FREIRAUM, EIN TREFFPUNKT ZUR FÖRDERUNG DES AUSTAUSCHS ZWISCHEN DEN EINZELNEN BEZUGSGRUPPEN.

ANEIGNUNG IST EIN PROVISORIUM UND DIE MEIST BAULICHE MASSNAHME BESTICHT DURCH EINE SELBSTBAU-ÄSTHETIK UND STEHT IM GEGENSATZ ZU IHRER GEPLANTEN UMWELT.“

DEFINITION ANEIGNUNG

ANEIGNUNG

EINFÜHRUNG IN EIN PHÄNOMEN

Unter dem hier verwendeten Begriff der Aneignung können persönliche und eigeninitiierte Eingriffe in das Stadtbild verstanden werden, die eine Auswirkung auf das gesellschaftliche Gefüge am betreffenden Ort haben.

Kleinste Flächen wie Baumscheiben, Nischen, Gehsteige, aber auch größere Teile von Grünanlagen werden spielerisch eingenommen, um sie anschließend hingebungsvoll und gemeinschaftlich nach den eigenen Bedürfnissen umzugestalten. Aus dieser Do-it-yourself-Mentalität der Stadtbewohner resultieren alternative, authentische und lebendige Freiräume, die in Kontrast zu unserer geplanten Stadt stehen. Die Projekte sind informell, selbstgebaut, provisorisch und schaffen neue soziale Räume. Sie intervenieren temporär oder langfristig und nutzen die Gegebenheiten so, wie sie vorgefunden werden. Was hier geschieht, kann als Open Source oder Laiendesign informeller Freiräume oder als eine autonome Form von Stadtplanung gesehen werden. Es handelt sich um eine Beteiligung ohne zähen Planungsprozess und mühsame Partizipationsverfahren.

ACHT BEISPIELE FÜR KREATIVEN UMGANG MIT DEM URBANEN RAUM IN BERLIN, HAMBURG UND ZÜRICH

THE BEAST

EINE BEFAHRBARE KUNSTINSTALLATION

MATERIAL: BETON

BILD NICOLAS BUECHI

Die Stadionbrache des ehemaligen Hardturmstadions in Zürich steht bis 2015 zur Zwischennutzung frei. Die Gemeinde der Zürcher Skater hat sich hier in mühsamer Handarbeit einen Do-it-yourself-Skateboardpool aus Beton erschaffen. Flankiert wird der Pool von selbstgebauten Sitzmöglichkeiten und Tischen. Nachts kann im Licht der von Generatoren betriebenen Scheinwerfer gefahren werden. Heute ist der Pool vom Gartenprojekt Stadiongarten umgeben.

www.praisethebeast.com

ORT	Hardturmbrache, Zürich
GRÜNDUNG	2011
ZIEL	Ein Do-it-yourself-Skateboard-Pool für Zürich
BESTANDTEILE	Betonpool, Sitzmöglichkeiten aus Paletten und alten Skateboarddecks gebaut, Generator zur Stromerzeugung für die Strahler, Entsorgungsmöglichkeiten, Tribüne am Hang, Grillstellen
BESONDERHEITEN	Genehmigt als „befahrbare Kunstinstallation“
PROTAGONISTEN	Skatercommunity Zürich unter Mithilfe des Vereins Stadionbrache und Stadt
NUTZER	DIY-Pool Skatergemeinde Zürich, gesamte Schweiz, weltweit, Kinder der Nachbarschaft
NUTZUNG	Skateboarding, im Sommer offene Grillabende
FINANZIERUNG	Sponsoring von Beton, Eigenfinanzierung, Subventionen, Refinanzierung über Solipartys
RECHTLICHES	Zwischennutzung bis 2015

SCHÄFERSTRASSE

AUFBRECHEN DER BODENPLATTEN

Die Schäferstraße ist eine ruhige Anwohnerstraße in Hamburg-Eimsbüttel. Die Straße ist geprägt durch Mietshäuser im Gründerzeitstil. Vor einem dieser Häuser haben die Bewohner eine festinstallierte, ein- und ausklappbare Sitzgruppe aus weiß bemaltem Holz gebaut sowie einige Pflanzen gepflanzt. Zur Straße hin ist die Gruppe durch einen niedrigen Zaun abgegrenzt. Man merkt, dass die Möbel schon seit längerem bestehen, da das Holz durchaus Witterungsspuren trägt und auch die Pflanzen wildwuchern.

ORT	Schäferstraße, Hamburg-Eimsbüttel
GRÜNDUNG	
ZIEL	ein Gartenersatz vor dem Haus
BESTANDTEILE	Eingrenzung aus Holz, drei Holzbänke, Tisch, Pflanzen
BESONDERHEITEN	Aufbrechen der Gehwegplatten, Kombination aus gekauften und selbstgebauten Möbeln
PROTAGONISTEN	Anwohner des Mietshauses Schäferstraße
NUTZER	In erster Linie Anwohner, vereinzelt Besucher des angrenzenden Cafes
NUTZUNG	Entspannen, in der Sonne sitzen, Kaffee trinken, Sitzmöglichkeiten vor dem Haus auf dem breiten Gehsteig, Treffpunkt
FINANZIERUNG	Eigenfinanzierung
RECHTLICHES	geduldet

INTERVIEW

OPEN AIR AUF DEM FLOSS, RUMMELSBURGER BUCHT BERLIN

DIE EROBERUNG NEUER STADT-(T)RÄUME

Interview mit Vivien Barnier von der Bootschaft und einem der drei Gründungsväter der Wackelberry

WIE KAM ES ZU EURER IDEE MIT DEM FLOSS?

Die konkrete Idee, ein Floß zu bauen, hatten wir schon länger. In Berlin hat man ja generell viel Platz, zu tun oder zu lassen was man möchte, aber es ist definitiv so, dass es im innerstädtischen Bereich enger wird. Auf dem Wasser sind die Räume noch deutlich größer und freier – weniger Nachbarn, die man belästigt, man ist mobil und hat eine direkte Verbindung zur Natur in der Stadt. Als wir in der alten Bärenquellbrauerei in Schöneweide eine Menge alte Kunststofffässer entdeckt haben, ging es auch wirklich los. Wir haben viel auf der Seite vom Wasserschutzamt recherchiert – da findet man die wichtigsten Informationen und Telefonnummern – und entdeckt, dass Sportboote mit einem Drei-PS-Motor keine Zulassung benötigen. Das hat uns natürlich extrem in unserem Vorhaben gestärkt und wir sind dann zu dritt zur Bärenquelle gefahren, haben uns dort einen Raum abgeschlossen – einfach ein Schloss davor gemacht – und haben dort begonnen, das Floß zu bauen. Das Baumaterial war Altholz von der Straße. Das erste Floß hat inklusive einem alten Motor für ca 250 Euro knapp 1000 Euro gekostet. Natürlich haben wir das Ganze zeitlich total unterschätzt. Aus der einen geplanten Bauwoche wurden drei Wochen. Die letzten Bauschritte haben wir direkt im Freien, an der Kaimauer, vier Meter über dem Wasser gemacht. Mit vereinten Kräften und der Hilfe vieler Freunde konnten wir dieses schwere Floß ins Wasser werfen. Dadurch, dass wir bei der ersten „Taufe“ so viele waren und wir einige Male damit in Berlins Gewässern unterwegs waren, ist dieser Geist, die Idee entstanden, das Floß auch wirklich als Plattform zu nutzen im nächsten Jahr. Im Winter haben wir die Pläne des ersten Bootes verfeinert, den Verein Bootschaft e.V. gegründet und im nächsten Jahr unsere Wackelberry gebaut und immer weiter verfeinert.

WIE DARF MAN SICH DIE WACKELBERRY VORSTELLEN?

Das Floß ist ca. vier mal sechs Meter groß. Eine Plattform, mit einem Dach auf sechs Pfeilern mit offenen Wänden. Vorne gibt es eine Galionsfigur, die wir von einem Kunstschmied geschenkt bekommen haben.

14 LEITLINIEN, DIE ZEIGEN, WORAUF ES ANKOMMT

„WIR WOLLEN ES SO MACHEN, WIE ES UNS GEFÄLLT."

BEAST KOLLEKTIV, ZÜRICH

#1

ANEIGNUNG IST SELBSTVERWALTUNG UND -GESTALTUNG

STADT SELBER MACHEN

Immer mehr Menschen beginnen damit, in Initiativen, Gruppen oder alleine ihren Lebensraum frei zu gestalten, sich zu beteiligen und die eigenen Interessen im Stadtraum zu positionieren, ohne dabei auf staatliche Verordnungen zu achten. **„Es gibt nichts, wir wollen es selber in die Hand nehmen, wir wollen es so machen, wie es uns gefällt, wir wollen es selber nutzen können. (…) Nicht warten, bis die Stadt irgendwann in zehn Jahren anfängt was zu bauen." (Beast Kollektiv, Zürich).** Dabei organisieren die Beteiligten sich und die benötigten Ressourcen selbst und lassen sich ungern von offiziellen Instanzen reinreden **„Die Übernahme eines Ortes, die Selbstverwaltung und die Selbstgestaltung, (…) da kann uns jetzt niemand mehr reinreden." (Beast Kollektiv, Zürich).**

#5

ANEIGNUNG FINDET SICH IN INNERSTÄDTISCHEN WOHNVIERTELN

STADT SELBER MACHEN

Aneignung findet in trendigen, innerstädtischen Wohngegenden durch eine urbane Anwohnerschaft statt. Bei den bespielten Räumen handelt es sich um Orte, die von den Beteiligten regelmäßig genutzt oder passiert werden. Das Wissen der Bürger – sie sind Experten für ihr persönliches Lebensumfeld im Alltag –, ihre detaillierte Ortskenntnis, ihre Kreativität und ihre individuellen Interessen bilden eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Gestaltung alternativer Räume. Den Akteuren geht es um die Entwicklung ihres direkten Lebensraumes. **„Die Anwohner haben bestimmte Fähigkeiten, die ein Stadtplaner nicht hat. Alleine schon, weil sie den Ort viel besser kennen als andere. Sie kennen jede Ecke, sie kennen den Ort, sie haben das Raumwissen.“ (Tim Rieniets, Geschäftsführer der Landesinitiative StadtBauKultur NRW)**

#6

ANEIGNUNG IST GRÜN

STADT SELBER MACHEN

Projekte der Aneignung wirken, durch ihre Kombination von Holz und saftigem Grün, friedlich und harmonisch und scheinen dazu einzuladen, dem Alltag für einen Moment zu entfliehen, um Ruhe und Kraft zu tanken inmitten eines hektischen, lauten und grauen Lebens im Ballungsraum. Es entsteht ein Bezug zur Natur, die in unseren heutigen, dichtbesiedelten Großstädten Mangelware ist, von den Bewohnern aber intensiv gesucht wird. Die bespielten Flächen befinden sich in der Umgebung eines kleinen Rasenstücks, nahe bei Büschen und Bäumen, in einem Park – oder aber auch auf anderen unbenutzten Freiflächen mitten im Stadtviertel. Die liebevolle und detailreiche Gestaltung strahlt Ruhe und Entspannung aus. Pflanzen werden oft als Dekorationselemente und als Wohlfühlfaktor eingesetzt.

#9

ANEIGNUNG IST OFFEN FÜR ALLE

STADT SELBER MACHEN

Eine Aneignung kann nur dann erfolgreich sein, wenn das Projekt für alle zugänglich ist und alle, die möchten, sich beteiligen und ihre Meinung einbringen können. Denn nur so bekommt der Raum eine soziale Relevanz. **„Wir bauen etwas für die Stadt und es ist für alle offen. Es hat kein Tor, es kostet keinen Eintritt. Jeder ist eingeladen." (Beast Kollektiv, Zürich)** Auch für die Gestaltung ist dieses offene Prinzip wichtig. **„Ein Platz wird dann sozial relevant, wenn die Meinung aller, die mitgemacht haben, eingebracht wurde." (Ruben Jodar, Stiftung Freizeit, Berlin)** Dem öffentlichen Raum wird etwas hinzugefügt, was weder ausschließend noch ausgrenzend wirkt, sondern einladend und als Angebot wahrgenommen werden kann.

#10

ANEIGNUNG FÖRDERT NACHBARSCHAFTLICHES MITEINANDER

STADT SELBER MACHEN

Durch die Aneignung ändern sich Wahrnehmung und Nutzung eines Ortes. Sie hat das Potenzial, die Nachbarschaft aufzuwerten und zu beleben. **„(…) und plötzlich erwachte dieser Grünstreifen, diese ehemalige Sondermülldeponie mit ihrem ganzen Hundekot, wieder zum Leben." (Macher, Berlin)** Das eigene Viertel wird wiederentdeckt und in die Freizeitgestaltung miteinbezogen. **„Für das nähere Quartier hier ist das ein Ort geworden, an dem man sich am Sonntag Nachmittag trifft. (…) Es gibt einen anderen Charakter, als wenn es nichts gäbe." (Beast Kollektiv, Zürich)** Denn gemeinschaftlich orientierte Projekte fördern soziales Denken und nachbarschaftliche Interaktion. **„Ziel ist es, dass man mehr verwurzelt ist, sich mehr kümmert und die Leute aus der Nachbarschaft hier zusammenkommen, sich treffen." (Macherin, Obstbäume im Görli, Berlin)**

„DAS GRÜNFLÄCHENAMT SIEHT ES ALS VORTEIL, DASS SICH BÜRGER FÜR DIESEN PARK ENGAGIEREN."

MACHERIN, OBSTBÄUME IM GÖRLI, BERLIN

#14

ANEIGNUNG IST GENEHMIGT ODER GEDULDET

STADT SELBER MACHEN

Entgegen der Erwartung, die informelle Bespielung des urbanen Raumes erfolge spontan und in einer Nacht-und-Nebel-Aktion – wie sie der Begriff Aneignung impliziert, – zeigt sich, dass der Großteil der Projekte rechtlich abgeklärt ist. Kleinere sozialräumliche Projekte ohne offizielle Genehmigung sind den Behörden in der Regel bekannt und werden meist solange geduldet, bis sich jemand beschwert. **„Eine Bank im öffentlichen Raum zu bauen ist nicht erlaubt. Wenn sie aber von vielen genutzt wird und allen etwas bringt, so wird sie meist bleiben." (Ines Aubert, Stiftung Freizeit, Berlin)** Oft ist die Stadt neuen Vorschlägen gegenüber nicht abgeneigt und unterstützt die Gruppen.**„Das Grünflächenamt sieht es als Vorteil, dass sich Bürger für diesen Park engagieren und selbst einen Teil der Pflege übernehmen. Sie unterstützen uns mit Geld und der Wasserversorgung." (Macherin, Obstbäume im Görli, Berlin)**

TIPPS UND HINWEISE ZUM STADT SELBER MACHEN

FÜR KREATIVE STADTGESTALTER

Aneignung kann informelle und kulturelle Nischen schaffen, die das Potenzial bergen, dem persönlichen Lebensumfeld einen Mehrwert zu bieten. Dabei ist jedoch ein zielgerichtetes Vorgehen wichtig.

Dennoch gibt es bei der Bespielung öffentlicher Flächen keinen Masterplan und es lässt sich keine Zehn-Punkte-Agenda aufsetzen. Die Akteure agieren sowohl taktisch als auch intuitiv und spontan. Viel passiert über das Trial-and-Error-Prinzip. Orte werden ausprobiert und mit den vorgefundenen Gegebenheiten wird aktiv und kreativ gearbeitet. Viele Aktionen haben einen experimentellen Charakter. Die folgenden Tipps sind nicht als Handlungsanleitung zu verstehen, sondern sollen beim Start eines eigenen Projekts hilfreich sein und die ersten Schritte vereinfachen. Sie setzen sich aus eigenen Erfahrungen, Gesprächen mit Akteuren und Stadtforschern und einer vertiefenden Internetrecherche zusammen. Die Recherche im Gesetzes- und Rechtskontext bezieht sich ausschließlich auf Deutschland.

Das Handbuch gliedert sich in sechs Bereiche:

- **URBAN DESIGN THINKING**
- **REALISATION**
- **AKTEURE**
- **FINANZIERUNG**
- **RECHTLICHES**
- **GUERILLA-AKTIONEN**

Es ist immer sinnvoll, mit möglichst vielen Menschen über das Projekt zu sprechen; so können sich Synergien ergeben, oder mögliche Missverständnisse werden frühzeitig ausgeräumt. Spread the word!

EIN PROZESS

Ausgangspunkt für jedes Projekt der Aneignung ist zum einen die Wahl des richtigen Ortes und zum anderen die kreative Leitidee. Grundsätzlich ist zweierlei möglich: Die Idee für die Gestaltung gibt es bereits oder sie muss noch gefunden werden.

Mit dem Modell des Urban Design Thinking wurde ein sechsstufiger Prozess zum Finden der kreativen Leitidee entwickelt. Bei diesem Prozess sollten – wie auch bei einer erfolgreichen Aneignung – die Bedürfnisse des Nutzers im Mittelpunkt stehen. Er beginnt mit der Ortssuche und der Beobachtung und reicht über das Brainstorming bis hin zur Planung der Aktion. Insbesondere bei einer längerfristig beabsichtigten Nutzung und Bespielung ist diese Investition am Anfang sinnvoll.

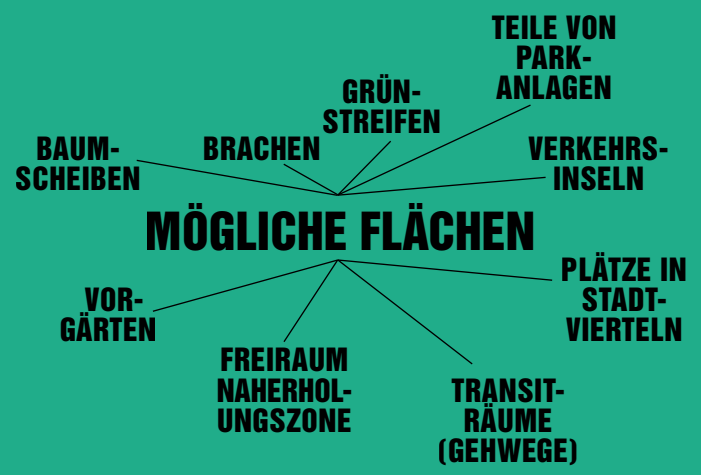
EXKURS: DESIGN THINKING Das Design Thinking ist ein nutzerorientierter, interdisziplinärer Prozess zur Entwicklung von Ideen und Produkten. Entwickelt wurde die Methode unter anderem von David Kelley, dem Gründer der weltweit agierenden Design-Agentur IDEO. Heute gibt es eine weltweite Bewegung und auch immer weitere Absplitterungen wie zum Beispiel das Service Design Thinking. Der Prozess wird an der hpi school of Design Thinking in Potsdam und an der d.school der Stanford University in den USA gelehrt.

TIPP:

- Bevor es losgeht: **Bildet Gruppen!** Ein Grundelement des Design Thinking ist das gemeinsame Arbeiten in der Gruppe. Um effektiv zu bleiben, sollten es jedoch nicht mehr als vier bis sechs Teammitglieder sein.

- **Arbeitet auf Zeit.** Es kann sehr hilfreich sein, im Vorfeld zu definieren, wie lange der jeweilige Arbeitsschritt dauern kann. Die Effektivität wird gesteigert und es wird verhindert, dass man sich verhaspelt.

DIE SECHS SCHRITTE DES URBAN DESIGN THINKING



Zielt Dein Projekt darauf ab, etwas festes zu bauen, mit einem größeren Aufwand, ist es wichtig, einen Ort zu haben, an dem Du bleiben kannst, um nicht alles innerhalb kürzester Zeit wieder abbauen zu müssen.

WAS MACHT EINEN GUTEN ORT AUS?

„Wir nennen es ‚über die Stadt gucken'. Wir sehen uns als Stadtforscher, wir sind immer unterwegs, betrachten den öffentlichen Raum aufmerksam, achten auf kleine Details, betrachten verschiedene Orte und fragen uns welche Anforderungen sie an uns stellen. Nach diesem ‚aktiv Gucken' entstehen Ideen."
Ruben Jodar, Stiftung Freizeit, Berlin

INTERAKTION Das zugrunde liegende Ziel aller sozialräumlichen Aneignungen ist der Wunsch, Austausch, Gespräch und Zusammenkünfte im Viertel zu fördern. Somit ist es wichtig, einen Ort zu finden, der nicht versteckt liegt, sondern von möglichst vielen Menschen genutzt, begangen und gesehen wird.

BESITZVERHÄLTNISSE Ist der Ort gefunden, ist es ratsam, Hintergrundinformationen zu den Besitzverhältnissen einzuholen. Handelt es sich um eine öffentliche oder eine private Fläche? Wer ist der Eigentümer? Ist er vor Ort oder nicht? Ein Eigentümer, der nicht vor Ort, geschweige denn in der Stadt ist, macht die Aneignung um einiges einfacher.

TIPP: Ortssuche und Besitzverhältnisse

- Eigentümer und Besitzverhältnisse eines Ortes lassen sich über das **Grundbuchamt** herausfinden.
- Checken, ob es auf der Fläche, im Bezirk, bereits einen **Verein** gibt, der aktiv ist, denn ein Verein hat oft schon wichtige Kontakte und Raumwissen zu der präferierten Fläche.
- Die **Deutsche Bahn** anfragen; sie unterhält viele brachliegende Gelände.
- Die **Liegenschaftsfonds** – hier kann man sich über verfügbare Flächen in Berlin informieren; gibt es aber auch in anderen Städten.

BEOBACHTUNG

Bei der genaueren Auseinandersetzung, der Betrachtung wird sich der Ort nach und nach entschlüsseln und die Wahrnehmung wird sich ändern. Es ist also wichtig, sich Zeit und Ruhe für die Beobachtung zu geben.

Die Beobachtung lässt sich in die Analyse des Raums und seiner Gegebenheiten sowie seiner Nutzung aufteilen.

ZIEL: Entschlüsselung des Raums

Folgende Fragestellungen können bei der Beobachtung berücksichtigt werden:

NUTZER

- **Wer nutzt den Ort?**
- **Ist er hochfrequentiert?**
- **Wer sind die Nachbarn?**
- **Was gibt es für soziale Strukturen?**
- **Wen könnte man stören?**
- **Wer wird ausgeschlossen?**

RAUM

- **Was steht für diesen Ort, was zeichnet ihn aus?**
- **Kann der Raum in verschiedene Teilbereiche aufgeteilt werden? Wie sind diese zu definieren?**
- **Welche Potenziale hat der Ort?**
- **Was ist gut, was gefällt?**
- **Welche Konflikte gibt es?**
- **Gibt es neuralgische Punkte?**

BÜRGERKONTAKT

Durch den Kontakt zu Anwohnern und Passanten generieren sich tiefere Einblicke und es lassen sich die Bedürfnisse der Anwohner herausfinden. Keine Angst davor, auf Passanten zuzugehen! Frage die Passanten nach ihrer Meinung zum untersuchten Ort, welche Ansprüche sie ihn an ihn stellen, wie er meist genutzt wird, von ihnen oder durch ihre Beobachtung von Dritten.

ZIEL: Bedürfnisse, Wünsche und Probleme der Anwohner herausfinden

TIPP:

- ➡ Indem man vorgibt, nichts zu wissen, erhält man tiefere Einblicke.
- ➡ Einfach so tun, als hätte man gar kein Wissen zum Ort.
- ➡ Gute Ideen oder Einsichten während des Gespräches mit Anwohnern sofort notieren, damit sie nicht verloren gehen.
- ➡ Im Gespräch auf Muster achten. Gibt es bestimmte Themen, die wieder und wieder genannt werden?

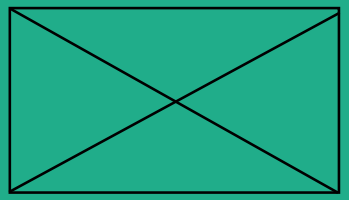
FRAGEN ZUR RAUMANALYSE

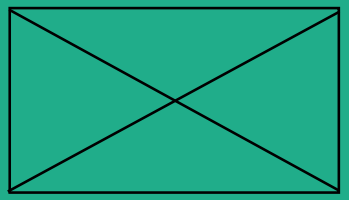
- **Was ist das für ein Ort?**
- **Wie wird er genutzt?**
- **Was mögen Sie an diesem Ort?**
- **Was mögen Sie nicht?**
- **Wie könnte er aufgewertet werden?**
- **Probleme der Anwohner?**

Du wirst staunen, wie sehr sich die Wahrnehmung des Ortes für Dich ändert, je länger du dich damit auseinandersetzt und je mehr du über ihn erfährst.

Ortsbeschreibung

[NAME]





Kurze Zusammenfassung in zwei Sätzen, was den Ort ausmacht:

Nutzer:

Umgebung und Hintergründe:

Problem/Bedürfnis:

Persona:

Fragestellung:

ALLES AUF EINEN BLICK!

FRAGESTELLUNG / PROBLEMSTELLUNG

Die Entwicklung einer Fragestellung/Problemstellung, basierend auf der Recherche, schafft einen handfesten Ausgangspunkt für das Brainstorming; man kann sich immer wieder an diesem Punkt orientieren.

FORMULIERUNG DER FRAGESTELLUNG Die Fragestellung hilft insofern, als dass sie einen Impuls zur Antwort auslöst. Sie besteht aus drei Bausteinen. Im Design-Thinking-Jargon spricht man auch von der „How might we“ Frage. Der Start in Englisch fällt oft leichter:

HOW MIGHT WE + user + insight + need?

HOW MIGHT WE help Lisa, a single mum, who is annoyed of the child-unfriendly mess in her building's backyard, to transform it into a child-friendly community space for all the neighbours?

Das ganze in Deutsch:
Wie schaffen wir es, + Nutzer + Erkenntnis aus Beobachtung + Bedürfnis

Wie schaffen wir es, Lisa, einer alleinerziehenden Mutter die gerne mit ihrer Tochter und anderen Kindern im Hof spielen möchte, dabei zu helfen, den Platz zwischen den beiden Mietshäusern lebendiger zu gestalten und eine gemeinschaftliche Freizeit- und Erholungsfläche daraus zu machen?

Grafik links: So könnte eine Übersicht aussehen, auf der alle Informationen zusammengetragen werden.

Versuche die Frage so präzise wie möglich zu formulieren und darin Pronblemstellung und Ziele zu definieren.

DIE KREATIVE LEITIDEE

VORGEHENSWEISE

Um eine ausgereifte und sozialverträgliche Lösung zu finden, bietet sich ein vierstufiger Brainstormingprozess mit einer Iterationsschleife an:

STUFE 1: WILDE IDEEN Es ist sehr viel einfacher, eine wilde und bizarre Idee „salonfähig“ zu machen, als von Beginn an vernünftig und im Sinne der Machbarkeit zu denken. Es gibt keine doofen Ideen. Im ersten Schritt geht es um die Ideenvielfalt.

STUFE 2: EINGRENZEN Nach der ersten Brainstormingrunde bekommt jedes Teammitglied eine bestimmte Anzahl an Stimmen (Klebepunkte sind zum Beispiel ein gutes Material), die auf die vorliegenden Ideen verteilt werden. Die Ideen mit den meisten Punkten kommen weiter in die nächste Runde. Es ist von Vorteil, vorab ein Zeitfenster zu bestimmen, um sich nicht in endlosen Diskussionen zu verstricken.

STUFE 3: AUFBAU Auf die ausgewählten Ideen wird beim weiteren Brainstorming gezielt aufgebaut.

STUFE 4: ENTSCHEIDUNG UND FEINSCHLIFF Mit demselben Abstimmungsprozedere wie in Stufe zwei, dem „Eingrenzen“, wird die stärkste Idee ausgewählt. Diese Leitidee gilt es nun auszuformulieren, weiterzuentwickeln und zu schärfen.

Halte Dich an die Brainstormregeln auf S. 81, gerade „Auf Ideen aufbauen“ und „Visuelle Darstellung“ beflügeln den Prozess, bringen positive Stimmung und lassen erkennen, was man alles geschafft hat. Es gibt zu viele Brainstormings, wo unnötig Pulver verschossen wird!

EINFLUSSFAKTOREN

Für eine erfolgreiche Umsetzung spielen die Raumumgebung, der Umgang mit dem Raum, die Wahl der Materialien, die Gestaltung, aber auch die Pflege eine wichtige Rolle. Im Folgenden gibt es Informationen zu diesen Themen.

Die Idee kann sich während der Umsetzung auch noch einmal ändern, bei der Arbeit im öffentlichen Raum muss man flexibel mit den Gegebenheiten umgehen. Lässt sich die geplante Idee also nicht eins zu eins realisieren, nicht verzagen, sondern den Umstand für sich nutzen!

Achte immer darauf niemanden auszuschliessen oder zu vertreiben!

EIGENE RESSOURCEN SAMMLUNG

EISEN: WETTERBESTÄNDIG UND LANGLEBIG

KISTEN, OBSTKISTEN, BÄCKEREIKISTEN

STADTMÖBEL VS. SELBERBAUEN

STEINE ALS BAUMATERIAL

PALETTEN

PFLANZEN Gerade im Hochsommer müssen die Pflanzen täglich gegossen werden; ist einem das zu viel, wählt man sinnvollerweise Pflanzen, die mit weniger Wasser auskommen.

TISCHE, STÜHLE, PAPIERKÖRBE Darauf achten, dass repariert wird, was kaputt gegangen ist; Papierkörbe leeren!

MIND THE MÜLL Wenn Menschen an einem Platz verweilen, benötigen sie einen Ort, um Müll zu entsorgen, damit der Platz nicht gleich wieder zumüllt. Alte Blechdosen dienen bestens als Mülleimer.

ABBAU Für den Fall des Projektendes sollte Geld für den Abbau zur Seite gelegt werden, um nicht alles der Stadtreinigung zu überlassen oder gar einfach stehen zu lassen.

AKTEURE

ORGANISATION, NETZWERK UND DIE MEDIEN

MEDIEN

Wenn eine große Öffentlichkeit erreicht werden soll, um die Anerkennung zu steigern und/oder finanzielle Mittel zu erhalten, sollte gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden.

Offizielle Termine eignen sich sehr gut, um eine breite Bevölkerung, Vertreter von Behörden und die Medien einzuladen und so das Projekt vorzustellen. Es ist sinnvoll, eine Person als Ansprechpartner für die Presse zu bezeichnen und sämtliche Aktivitäten (Verfassen von Mitteilungen, Auswahl der Fotos, Terminabsprachen, Auskünfte) über diese Person laufen zu lassen. So entsteht ein einheitliches Bild.

ZIELE Es ist wichtig, sich über die Ziele im Klaren zu sein: Die Steigerung des Bekanntheitsgrades? Oder stehen die „Finanzierung“ und die „Anerkennung und Unterstützung durch die Bevölkerung“ im Vordergrund?

Gerade, wenn es um eine Genehmigung geht, oder darum, eine Förderung beziehungsweise eine dauerhafte Duldung des Projekts von Seiten der Behörden zu erreichen, können die Medien Druck auf Verantwortliche und Entscheidungsträger ausüben. Aber nur eine regelmäßige Berichterstattung kann den Bekanntheitsgrad effektiv steigern.

TIPP:

- Der **persönliche Kontakt** zu einem Ansprechpartner der Medien ist von Vorteil.
- Qualitativ **gutes Bildmaterial** wird bevorzugt.
- Eine Liste mit **Kontakten der relevanten Medienpartner** erleichtert das Aussenden der Informationen.

FINANZIERUNG

MITTEL UND WEGE

FÖRDERTÖPFE

Fördermitteldatenbank
Die Förderdatenbank des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit verschafft einen Überblick über die Fördermöglichkeiten der EU, des Bundes und der Länder. Sie gibt Informationen zu Fördermitteln, zu Voraussetzungen und sie gibt Finanzierungstipps.
www.foerderdatenbank.de/

Hamburg Kreativ Gesellschaft
Die Hamburg Kreativ Gesellschaft verschafft mit ihrem Finanzierungsfinder Überblick über Förderungen von Stadt und Staat sowie durch private und öffentliche Stiftungen und Vereine, über Kredite, Darlehen und Beteiligungen, die für alle Branchen zur Verfügung stehen und somit auch von der Kreativwirtschaft in Anspruch genommen werden können. Der Schwerpunkt liegt auf Hamburg, aber es finden sich auch die wichtigsten bundesweiten Angebote.
www.kreativgesellschaft.org

Stiftungsindex
Einen Überblick über alle in Deutschland ansässigen Stiftungen und eine praktische Suchfunktion bietet der Stiftungsindex.
www.Stiftungsindex.de

Fonds Soziokultur
Auf der Internetseite heißt es: „Gefördert werden Projekte, die ein aktuelles gesellschaftliches Thema aufgreifen, die neue Praxis- und Aktionsformen in der Soziokultur erproben, die den Austausch und die Integration fördern oder die – mit den Mitteln der Kunst und Kultur – neue Formen der Bürgerbeteiligung in der Stadt, der Gemeinde, im Viertel umsetzen.“ Projektanträge können zweimal jährlich, zum 1. Mai und zum 1. November gestellt werden.
www.fonds-soziokultur.de

Stiftung MITARBEIT
Fünfmal jährlich kann man bei der Stiftung MITARBEIT einen Startzuschuss von maximal 500 Euro beantragen. Auf der Homepage heißt es: „Die förderfähigen Aktionen sollen beispielhaft aufzeigen, wie Zusammenschlüsse von freiwillig engagierten Menschen das Leben in unserer Gesellschaft mitbestimmen und mit gestalten können. Die Starthilfeförderung will auf diese Weise die Menschen ermutigen, sich an Gemeinschaftsaufgaben aktiv zu beteiligen.“
www.mitarbeit.de

Wenn Du Anträge schreibst, veranschlage lieber kleine Beträge. Stiftungen zahlen nicht gerne Honorare, lieber handfeste Sachen.

SPONSORING

Sponsoring wird oft und gerne recht kritisch betrachtet. Verkauft man seine Ideale, wenn man Geld von einem Unternehmen nimmt? Hier gibt es ganz verschiedene Herangehensweisen. Es kommt darauf an, wie der Sponsor, als Gegenleistung, ins Projekt integriert wird. Wird der ganze Ort mit Werbetafeln zugekleistert, so ist wohl die Grundidee verloren. Aber es gibt auch subtilere Möglichkeiten, wie etwa das Logo im „Making-of“-Film zu integrieren. Wie weit man geht, muss letztendlich jeder selbst entscheiden. Es gibt Sponsoring in Form von finanziellen Mitteln und Materialsponsoring. Baumärkte sind gute Sponsoren.

Folgende Punkte sollten bei einer Anfrage abgedeckt sein

SPONSORING UNTERLAGEN

1. Projektdefinition
Inhalt
Wirkung
Zielsetzung
Zielgruppe
Umsetzung

2. Leistungen
Eigenleistungen und Fremdleistungen
Aufstellung aller benötigten Projektelemente (Materialien, Produkte, Manpower usw.)

3. Finanzierung
Finanzierungsplan
Eigenleistungen
Fremdleistungen
Fehlbetrag

4. Mehrwert Sponsoringpartner
Wert des Projekts für Partner
Alleinstellungsmerkmal (USP)
Definition Sponsoring-Vision

5. Gegenleistung
Welche Gegenleistung bekommt der Sponsor für seinen Einsatz?
Internetseite, Flyer, Platzierung des Logos vor Ort

6. Leistungen des Sponsors
Sponsorenbetrag
Dienstleistungen
Sachleistungen

7. Kontakt
Team
Kontaktdaten

ÄMTER

Bei einer Genehmigungserteilung kommt es auch oft auf die Einstellung einzelner Personen an: Es reicht nicht, das eigene Anliegen beim Amt zu platzieren. Schneller ans Ziel gelangt man, indem man sich im Vorfeld den zuständigen Ansprechpartner sucht und ihn direkt anspricht. Kurze Dienstwege sind ratsam, denn je mehr Leute den Antrag prüfen, desto mehr Einwände wird es geben. Gleichermaßen sollte der Antragsteller die Umgebung und die Gegebenheiten des Ortes, also Potenziale und Schwachstellen, kennen, um so eine bessere Argumentationsgrundlage für die Kommunikation mit den Behörden zu haben. Wichtig für die Behörden ist es immer, die Vorteile zu kennen, die sich aus der Bespielung ergeben könnten – für die Umgebung und das Quartier.

GRUNDBUCHAMT Um über Besitzverhältnisse an einem bestimmten Ort Informationen zu bekommen

GRÜNFLÄCHENAMT Öffentliche Grünanlagen, Spielplätze, öffentliches Straßengrün, Straßenbäume

ORDNUNGSAMT Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Entgegennahme von Anträgen für ordnungsrechtliche Genehmigungen, der Gewerbeservice und die Entgegennahme von Anliegen und Beschwerden zu Ordnung und Sauberkeit im öffentlichen Raum sowie die Erteilung von Flyergenehmigungen.

STRAßEN- UND VERKEHRSBEHÖRDE Alles, was den öffentlichen Straßenraum, aber auch die Bürgersteige, betrifft.

TIEFBAUAMT Beansprucht ein Projekt den öffentlichen Boden/ Raum über längere Zeit, ist beim Tiefbauamt eine Konzession einzuholen. Für temporäre Sondernutzung ist das Ordnungsamt zuständig.

Das Amt wittert die Gefahr der Verwahrlosung wegen Nachlässigkeit. Deshalb musst Du dem Amt erst beweisen, dass Du es ernst meinst und Dich kümmerst.

AMT FÜR KULTURPOLITIK Die Aufgabe dieses Amtes besteht darin, kulturelles Leben als wichtigen Faktor für Lebensqualität in der Stadt zu gewährleisten. Im den Stadtteilen tritt es als Kulturförderer auf.

ANTRÄGE

SONDERNUTZUNGEN/ DER OFFIZIELLE WEG In der Regel muss für alle Aktivitäten im öffentlichen Straßenraum eine Sondernutzungsgenehmigung eingeholt werden. Dabei ist es jedoch schwer, für den Bereich der sozial-räumlichen Aneignung, die richtige Kategorie zu finden. Das Gesetz definiert die Sondernutzung als „jeden Gebrauch der öffentlichen Straßen, der über den Gemeingebrauch hinausgeht". Sondernutzungsanträge werden in der Regel beim Tiefbau- oder Ordnungsamt gestellt. Es gibt folgende Sondernutzungen:

Ambulanter Handel
Darunter sind Verkaufsstände zu verstehen, die täglich geräumt werden können, beispielsweise mit Sortimenten wie Eis, Fahrkarten, Imbiss, Obst und Gemüse, Souvenirs.

Infostände und Promotions

Wahlwerbung

Straßenmusikanten
Wenn es mehr als drei Personen sind, wenn Aufbauten und Technik genutzt werden.

Marktveranstaltungen
Alle offenen Verkaufsveranstaltungen mit mehreren Teilnehmern abseits der offiziellen Stadtmärkte wie Wochenmarkt, Weihnachtsmarkt etc.

Nutzung von Grünanlagen
Hier ist das Grünflächenamt zuständig.

Die Kooperation mit Kommunalpolitikern kann Dein Vorhaben voranbringen. Sie haben oft gute Kontakte zu den Behörden, insbesondere zum Amt für Kulturpolitik, und können im Genehmigungsprozess helfen.

GEMA Während es für einen Kiosk oder eine Bar im öffentlichen Raum circa 40 Euro kostet, die Lizenz zur Übertragung von Musik zu erwerben, müsste eine Privatperson, abhängig von der beschallten Fläche (die bei Wind sehr groß sein kann), mindestens das Zehnfache bezahlen. Also lieber klein halten und keine Werbung machen!

GESETZE

Für den Fall eines Zusammentreffens mit der Polizei kann es nicht schaden zu wissen, welche Gesetze greifen könnten.

§ 123 STGB HAUSFRIEDENSBRUCH

(1) Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst oder Verkehr bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er ohne Befugnis darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.
(2) Die Tat wird nur auf Antrag verfolgt.

§ 124 STGB SCHWERER HAUSFRIEDENSBRUCH

Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und in der Absicht, Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, so wird jeder, welcher an diesen Handlungen teilnimmt, mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
Beachte: Als Gruppe gilt man bereits ab zwei Personen!

§ 303 STGB SACHBESCHÄDIGUNG

(1) Wer rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
(2) Ebenso wird bestraft, wer unbefugt das Erscheinungsbild einer fremden Sache nicht nur unerheblich und nicht nur vorübergehend verändert.
(3) Der Versuch ist strafbar.

SCHADENSERSATZ ist meist dann zu zahlen, wenn durch Nutzung der Fläche ein Schaden entsteht.

STRASSENVERKEHRSORDNUNG Jede Straßennutzung, die nicht zum Verkehr gehört, ist bewilligungspflichtig.

DULDUNG

Oft sehen die Ämter auch über die eine oder andere Sache hinweg. Bei vielen Projekten gilt auch die Faustregel: Solange sich niemand beschwert und der Verkehr nicht beeinträchtigt wird, wird die Sache geduldet.

> **„Eine Bank im öffentlichen Raum zu bauen ist nicht erlaubt. Wenn sie aber von vielen genutzt wird und allen etwas bringt, so wird sie meist bleiben. Sobald es aber jemanden gibt, den das Projekt stört, wird es wohl nicht bleiben oder es droht Vandalismus.“**
> **Ines Aubert, Stiftung Freizeit, Berlin**

Mit einer Genehmigung oder Absprache ist man dennoch auf der sicheren Seite und kann besser für das Projekt planen.

UMWEGE

UNI-VERANSTALTUNGEN Eine Uni-Veranstaltung mit 30 Leuten wird gerne genehmigt. Da schwingt Bildung und Engagement mit. Die Aktivisten haben etwas, was der Polizei unter die Nase gehalten werden kann.

DREHGENEHMIGUNG Drehgenehmigungen sind ein weiterer (Um-) Weg, um an das Ziel einer rechtlich einwandfreien Aktion zu kommen. Jedoch ist dieser Weg nur bei kurzen Aktionen – von ein bis zwei Tagen – sinnvoll.

GUERILLA-AKTIONEN

Viele der Aktionen im Stadtraum erfolgen ohne Genehmigung, sind geduldet oder nutzen geschickt Gesetzeslücken aus. Gerade für kürzere Aktionen bietet sich das an. Das Einholen einer Genehmigung nimmt den Aktionen oft die Spontaneität. Man muss bei der Projektplanung genau abwägen, wie weit man ohne Genehmigung gehen kann. Es hängt immer von der Größe des Projekts ab und von der beabsichtigten Dauer und Nutzung. Die Meinungen gehen hier auseinander. Letztendlich muss jeder selbst entscheiden. Bei einer Guerilla-Aktion ist es besonders wichtig, die Eigenlogik der Stadt und die Orte zu kennen, die für eine Aneignung in Frage kommen.

TIPP: Hintenrum handeln

- Für kurze oder sogar **Ein-Tages-Aktionen** lohnt sich der bürokratische Aufwand nicht, eine Genehmigung einzuholen. Dann lieber ruhig verhalten und einfach machen.
- Für Guerilla-Aktionen bieten sich **rechtliche Grauzonen** an. Räume, deren Besitzverhältnisse nicht geklärt sind, oder deren Besitzer zu weit weg ist, um etwas mitzubekommen. An diese Informationen kommt man über genaues Beobachten oder eine gute Recherche, zum Beispiel über das Grundbuchamt.
- Wo kein Kläger, da kein Richter. Dinge, die über Nacht ohne Zeugen gebaut werden und die einen Mehrwert darstellen, werden sicherlich positiv angenommen. Gleichzeitig kann niemand für diesen Eingriff ins Stadtbild belangt werden.
- Geheimniskrämerei macht verdächtig: Bei einer illegalen (Bau-) Aktion einfach so **selbstverständlich und offensichtlich tun**, dass alle denken, es sei OK.

„Es ist die Polizei vorbei gefahren und alle haben so getan, als sei es genehmigt.“ Beast Kollektiv, Zürich

- Je weniger man aneckt, desto länger darf man bleiben.

„Das funktioniert nur, solange die Polizei weiß, dass das alles friedlich abläuft.“ Till Gläser, Teilnehmer an der Critical Mass, Hamburg

- Wer illegal handelt, sollte sich immerhin über die Gesetze, die gebrochen werden, im Klaren sein. ☞ „Gesetze“
- Wird man von der Polizei erwischt: **Aussage verweigern**. Entgegen vieler Meinungen hat man immer das Recht, die Aussage zu verweigern, und schützt sich so selbst. Verpflichtet ist man nur, Name, Geburtstag, Meldeadresse und eine ungefähre Berufsbezeichnung zu nennen.

Ein Argument gegen die Genehmigung:

„Stadtverwaltungen befürchten häufig, dass Aktionen und Nutzungen zu gut angenommen werden und die Leute dann nicht mehr gehen. Deswegen würde ich nicht bei jeder Aktion eine Genehmigung einholen – gerade was flüchtige Ein-Tages-Aktionen angeht. Aber natürlich kommt es immer auf die Art und den Umfang der Aktion an.“
Lisa Buttenberg, spacedepartment, Hamburg

☞ „Umwege“

Bei Guerilla-Aktionen im öffentlichen Raum, ohne Genehmigung musst Du leider davon ausgehen – sofern Du Dein Projekt nicht regelmäßig pflegst und so zu einer Duldung gelangst – dass es über kurz oder lang verschwindet – durch die Stadtreinigung oder auch die Witterung. Egal, wie beliebt das Projekt ist.

WER IST WER?

Akteure, Kollektive und Stadtforscher kommen hier zu Wort. Auf den folgenden Seiten erfährst Du, wer sich hinter den Stimmgebern versteckt.

VIVIEN BARNIER, BOOTSCHAFT E.V, BERLIN

Vivien hat 2010 mehr oder weniger spontan mit zwei Freunden beschlossen, ein Floß zu bauen. Nach den ersten Ausfahrten entstand daraus mit immer mehr Freunden der Verein Bootschaft e.V. Für gemeinnützige Veranstaltungen wie das Floßkino, die Floßküche oder Kleiderstrom sind sie ebenso verantwortlich wie für die Schrottregatta, eine Regatta mit aus recycelten Materialien gebauten Booten.

www.bootschaft.org

BEAST KOLLEKTIV, ZÜRICH

Das Beast Kollektiv ist ein loser Zusammenschluss von Zürcher Skatern. Sie haben im Sommer 2012 auf der Zürcher Stadionbrache den DIY-Skatepool „The Beast“ aus Beton gebaut. Heute ist das „Beast“ weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt und Skateboardfahrer aus Australien oder Japan kommen extra nach Zürich, um die Stadionbrache zu besuchen.

www.praisethebeast.com

ANKE HAARMANN

Anke Haarmann, Konzeptkünstlerin, engagiert sich seit zwei Jahren in der Anwohnerinitiative „Keimzelle – soziale Gärten für alle“ im Hamburger Karoviertel. Die Keimzelle ist Teil der Initiative „Unser Areal“, die für die soziokulturelle Nutzung der Rindermarkthalle kämpft.

www.keimzelle.blogsport.eu

LIVE FÜR DIE INSEL, HAMBURG // MATEUSZ LENDZINSKI, CHRIS LÜERS

Mateusz und Chris besetzen Verkehrsinseln. „Live für die Insel“ ist ein Kulturfestival auf einer Straßeninsel in Hamburg-Eimsbüttel. Künstler und Musiker bekamen die Möglichkeit, diesen sonst ungenutzten Raum drei Tage lang als Arbeits- und Präsentationsfläche zu nutzen. Mateusz und Chris sind zudem Gründungsmitglieder des Urbanismuskollektives La Bohángn.

www.livefuerdieinsel.de

MACHERIN, OBSTBÄUME IM GÖRLI, BERLIN

Sie ist Mitglied der „Obstbäume im Görli"-Initiative in Berlin-Kreuzberg. Ziel ist es, Nutzpflanzen auf öffentlichem Grün zu etablieren. Im Sommer 2011 hat die Initiative damit begonnen, Apfelbäume im Görlitzer Park zu pflanzen. Als Teil der Transition-Town-Bewegung haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, mehr Grün in die Städte zu holen und so die Klimabilanz von unten zu beeinflussen.

MACHER, BERLIN

Dieser Macher lebt und arbeitet in Berlin in direkter Nähe zum Landwehrkanal im Bezirk Neukölln. Im Sommer 2012 hat er einen Teil der verwilderten Uferböschung zum Landwehrkanal gerodet und diese Fläche durch das Anlegen von Sitzmöglichkeiten und das Anpflanzen von Grün den Anwohnern wieder zugänglich gemacht.

KLAUS OVERMEYER

Klaus Overmeyer ist Landschaftsarchitekt in Berlin. Zusammen mit Philipp Oswalt hat er das internationale Forschungsprojekt Urban Catalyst zu Potenzialen temporärer Nutzungen in europäischen Metropolen (2001–2003) initiiert. Er betreut zahlreiche Projekte zur Gestaltung und Nutzung von regionalen und städtischen Transformationsräumen, zu Prozessgestaltung, dynamischer Freiraumentwicklung, nutzergetragenem Städtebau und Stadtforschung. Seit 2010 ist er Professor für Landschaftsarchitektur an der Bergischen Universität Wuppertal.

http://www.urbancatalyst.net

TIM RIENIETS

Tim Rieniets ist Geschäftsführer der Landesinitiative StadtBauKultur, NRW. Als Stadtforscher, Publizist und Kurator arbeitete er als Dozent zusammen mit Professor Kees Christiaanse an der ETH Zürich und als Gastprofessor für Städtebau an der TU München. Er ist Herausgeber verschiedener Publikationen und war Co-Kurator der Internationalen Architecture Biennale Rotterdam 2009 Open City: Designing Coexistence.

http://www.stadtbaukultur-nrw.de

SPACEDEPARTMENT, HAMBURG // LISA BUTTENBERG

Das Spacedepartment entwickelt Ideen für Städte. Das Kollektiv junger Stadtdenker macht die Stadt und die urbane Umgebung zum Feld ihrer Aktivitäten und Aktionen. Neben der Organisation von Veranstaltungen und Workshops sind sie auch Herausgeber des Urban Space Mags, welches 2012 bereits zum vierten Mal erschienen ist. Lisa Buttenberg arbeitet zudem als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Landschaftsarchitektur bei Prof. Klaus Overmeyer an der Bergischen Universität Wuppertal, in dessen Team sie an der Weiterentwicklung des Zwischennutzers forscht.

www.spacedepartment.de/

STIFTUNG FREIZEIT, BERLIN // INES AUBERT, RUBEN JODAR

Das Kollektiv „Stiftung Freizeit" besteht aus den Architekten Ines Aubert, Ruben Jodar und Markus Blösl. Durch Interventionen und Aktionen wollen sie den Status quo im Stadtraum infrage stellen, den Blick der Menschen auf die Stadt ändern und dazu anstiften, sich freie Zeit für die Stadt zu nehmen. Sie möchten Denkprozesse auslösen und Möglichkeitsräume eröffnen. Stiftung Freizeit arbeitet mit Partizipation und Intervention im öffentlichen Raum.

http://www.stiftungfreizeit.com

UMSCHICHTEN // LUKASZ LENDZINSKI, STUTTGART

Das Architekturkollektiv „Umschichten" gehört zu einer neuen Generation von Architekten, die sich für temporäre Architektur und die Bespielungen öffentlicher Räume einsetzen. Ihre Arbeit fokussiert eine besondere und recycelbare Materialwahl und die Interaktion mit den Menschen. Als Mitveranstalter der „72 Stunden Urban Action" holten sie den ersten Architekturwettbewerb in Echtzeit im Sommer 2012 nach Stuttgart.

http://www.umschichten.de

NETZLIEBE

PROJEKTE, KOLLEKTIVE ODER BLOGS

LESESTOFF ZUM DOWNLOAD

www.issuu.com/streetplanscollaborative/docs/
tactical_urbanism_vol_2_final
http://www.null-euro-urbanismus.de

TOLLE PROJEKTE

www.spontaneousinterventions.org
www.adaptiveactions.net
www.596acres.org
www.betterblock.org
www.streetplans.org

BLOGS

www.popupcity.net
www.urbanophil.net
www.urbanshit.de
www.theatlanticcities.com
www.urbanbricolage.tumblr.com
www.publicdesignfestival.tumblr.com
www.magicalurbanism.com
www. favelissues.com
www.partizaning.org

BAUEN

www.72hoursurbanaction.com
www.parkingday.org
www.bellastock.com
www.urbandesignthinking.net

UND DU?

Ich hoffe Dein Herz schlägt jetzt, nach der Lektüre meines kleinen Buches, ebenso für die hier vorgestellten Formen des Stadt selber Machens wie meins. Ich würde mich freuen, in Zukunft immer weitere kreativ umgesetzte Ideen da draußen zu entdecken.

Wenn Du nun selber etwas starten möchtest, hoffe ich, dass dieses Handbuch einen guten Ausgangspunkt bildet. Schreibe mir doch und berichte, wie es Dir ergeht oder schicke mir Bilder und Informationen zu Deinem Projekt oder den Entdeckungen, die Du im Großstadtdschungel machst.

LAURA @ STADTSTATTSTRAND.DE

Gemeinsam können wir so eine Projektdatenbank entstehen lassen, die hoffentlich noch viele Menschen dazu ermutigt und inspiriert, in der eigenen Nachbarschaft Hand anzulegen und sie somit zu prägen.

WWW.STADTSTATTSTRAND.DE